

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

1tes Stück

[urn:nbn:de:bsz:31-343107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-343107)

Der
Oberheinische
Sinkende B o t h.

Mit gnädigstem Privilegio.

ites Stük.

Rehl den 1 Jener 1788.

Politisches U B C aufs Jahr 1788.

Al' Gutes geb im Neuenjahr
Gott seiner ganzen Welt,
Von Chili bis nach Kamtschaka,
Vom Kap bis an den Belt!

Bald wieder schein die Friedenssonn'
Ob unserm Horizont.
Was wäre unser Vortheil dann
Wenn fiel der halbe Mond? *)

Cathrina hat des Lands genug,
Zu schaffen Menschenglük,
Und manch's einheimische Ungeheuer
Zeigt gegen Joseph Tül'.

*) Daß das thürliche Reich darunter zu verstehen ist, dessen Wappen ein wachsender Mond ist, wissen die meisten Leser.

Doch ach! der arme Journalist
Hätt' Wasser nur bei Brod.
Schlug er nicht hinter seinem Tisch
Ziel tausend Türken tod.

Es geh' dann in der besten Welt
So gut, so schlecht es will!
Doch Thavmaturgen Schwindelhirn
Wünsch ich versenkt im — Nil. *)

Hier spukt Madame Intoleranz
Dort Jesuiterband,
Ein dritter sieht bei jedem Schritt
Des Pappis geheime Hand,

In Brabant stiftet Josephts Geist
Ein bessers Seminar.
Doch man will da nicht klüger seyn,
Als grauer Väter Schaar.

Kannst Du den Geist nicht schränken ein
In Grubers Gängelband
So denk an W*** und an Z*
Und meide B - - land.

Laut ruft selbst Harleims Journalist:
Kabale sei gedämpft,
Weißt du, wie lang Demokratie
Noch in der Stille kämpft?

*) Daß der Nil nicht grade um des Neims willen da
stehe, siehet jeder ein. Denn ich könnte auch sagen:
Der Thavmaturgen ganzes Korps
Versink im See bei Ziel.

Mainz freuet seines Friedrichs sich
Und seines Dalbergs hoch!
Mit Glüt zerbrech' das Heldenpaar
Des Aberglaubens Joch!

Nie siz auf teutschem Bischofssthron,
Den Glanz der Inful blendt,
Der nicht, wie Franz auf Würzburgs Stuhl,
Die Hirtenpflichten kennt.

Ost wünschte man die Toleranz
Zurück in Ludwigs Land
Bald, Brüder! betet öffentlich
In Nismes der Protestant.

Paris bleibt, was es immer war,
Der Städte Königin;
Der Mode, Kunst, Gelehrsamkeit
Und — Thorheit Pflegerin.

Quacksalber sieht man überall
Ausheilen Mithridat.
Sie pfuschen an Religion,
An Seel' und Leib und Staat.

Nach wie einst seines Vaters Muth,
Erhebet Pitt den Flug,
Und heilt die Wunden, die dem Reich
Gates, Lee, und Franklin schlug.

Seht Spanien erhebt das Haupt,
Vom Kronprinz neu besetzt,
Der gegen die Chikanen Brut,
Die feste Seele fäßt.

Toskana! einen Leopold
 Gab dir der Vorsicht Hand,
 Schenkt Wohlstand dir durch Industrie,
 Löst heil'ger Fesseln Band.

Ungarn, des freies tapfers Volk
 Durch seinen Säbelblitz
 Theresens Thron einst rettete,
 Bleib' wahrer Freiheit Sitz!

Venedigs Macht einst furchtbar war,
 Bot Königen einst Truz.
 Ist kämpfts mit den Lagunen nur,
 Sucht in Politik Schutz.

Wankt nicht der Staat Amerika's,
 Gleich einem Wetterhahn?
 Wird er nicht einem König noch
 Nach Jahren unterthan?

Kantippen giebt's in jedem Ort
 Nur Eine, sagt man — doch
 Klagt jeder fromme Ehemann:
 Er trage auch sein Joch.

Y heißt die Meeresbucht
 Beim reichen Amsterdam.
 Dort komm' für mich das Geld bald an
 Vom Erb' in Surinam! *)

*) Weiß zwar von keinem Wetter, den ich dort hätte.
 Doch sind die Fälle wunderbar in der Welt, und man
 könnte also nicht wissen —

7

—————

Zum Schluß! Nur eine Stimme jauchzt
Von Weyl *) bis Birkenfeld:
Lang' lebe Fürst Karl Friederich
Ihm! — seinem Land! — der Welt!

Herrliche Kannengießereien.

Zu London, sagt der Gazeteer, (Denn ich will
meinen Gewährsmann gleich anzeigen) spricht man
von nichts, als von der Allianz, die auf dem Punkte
steht, „zwischen dem römischen Kaiser, der russi-
„schen Kaiserin, mit Zuziehung der Höfe von
„Frankreich u. Spanien, abgeschlossen zu werden.“
„Die vornehmsten Absichten dieser wichtigen
„Quadrupleallianz sind, 1) das Königreich
„Preussen so klein und unbedeutend wie mög-
„lich zu machen. 2) Mit Pohlen den Garaus
„zu machen, und vollends zu theilen. 3) Die
„Türken aus Europa zu jagen. 4) Die bar-
„barischen Staaten zu zerstören. 5) Irland
„unabhängig zu machen; 6) Holland von
„England wieder zu trennen. 7) Den Tausch
„Baiierlandes durchzusetzen. 8) Die bewafnete
„Neutralität festzusetzen, und 9) endlich den
„Groß-Mogol wieder in seine Staaten ein-
„zusetzen.“

Da haben Sie, geehrtesten Leser! in wenig Zeilen
für die Herren Staatsminister aller Höfe gar viele
Arbeit, und was deucht Ihnen allerseits davon?

*) Weyl liegt im Amte Löbbrach, mithin am südli-
chen Ende der Baadenschen Lande, wie Birkenfeld gegen
Norden.

2

Hoffe durch Mittheilung dieser interessanten Nachricht — so absurd sie übrigens ausseht — einen sehr unterhaltenden Stoff zum warmen Ofen oder beim Kamin gegeben zu haben, wofür mir alle meine Leser bei dem nun anfangenden kalten Wetter, Dank haben werden.

Oesterreich.

Die Eroberung Belgrads war, was wir sagten, eine bloße Rnthmäsung, oder gutmüthige Erfindung für manche Visiten die lieben Feiertage über. Belgrad war, nach Briefen aus Wien v. 19. v. M., noch nicht belagert, sondern der Freih. von Kuvroi (S. d. letzte St. v. J.) wird nächstens erst nach Peterwardein abgehen, und die ganze Disposition zur Belagerung dieser Festung mit sich nehmen. Dieser General hat Sr. Maj. dem Kaiser abgerathen, jetzt gleich die Belagerung vorzunehmen, indem die schlechte und unbeständige Witterung eben nicht den besten und sichersten Erfolg versprechen lasse. Damit einverstanden, hat der Monarch die Belagerung noch aufgehoben, der er nur selbst beiwohnen will; er wird daher wenig Tage nach dem Beitager des Erzherzogs Franz in dessen Gesellschaft nach der Armee abgehen.

Wenn die Nachrichten von der Grenze zu verbürgten wären, dürfte die Einnahme der Festung Belgrad so vielen Schwierigkeiten nicht unterworfen seyn; denn in Belgrad, heißt es, klagt man sehr über Mangel an Brod; es wird keines mehr gebakten, und zum Verkauf wird gar keins mehr ausgesetzt; der größte Theil der Einwohner behülft sich mit Obst und dörren Früchten. Es scheint, als wenn die Pforte für Belgrad gar nicht sorgen

wolle, weil unsere Nachbarn sich bloß mit dem Gedanken beschäftigen, hinlängliche Lebensmittel zu bekommen; ja, man sagt, daß sich die Besatzung in wenig Stunden zur Uebergabe entschließen würde, sobald fremde Truppen vorrückten. Vielleicht wäre die Pforte damit zufrieden, wenn der Kaiser Belgrad und Servien auf diese oder jene Art wegnehmen, und sich mit diesem Besitz befriedigen wolle. So lauten Grenznachrichten.

Die Nachricht von der Ankunft einer mohrischen Prinzessin in Chokzim wird jetzt als zuverlässig mitgetheilt. Die Truppen, welche unter dem Kommando dieser Amazone stehen, haben keinen Sold, sondern nur bloße Verpflegung, die in Brod und Hammelfleisch besteht; das übrige, wornach sie etwa lustern sind, müssen sie sich durch Ausfälle in feindliche Lande erwerben, und dieses ist die Ursache, warum sie schon Einfälle ins Republikanische gewagt, und etliche Dörfer geplündert haben. Die Truppen, die sie mit männlicher Einsicht kommandirt, sind ihr übrigens mit Leib und Seele ergeben.

Hier, meldet man aus Snyatin, kamen ehrlängst der Sekretair des Moldauer Fürsten und ein griechischer Kaufmann von Jassy als Flüchtlinge an. Die vor kurzem aus Konstantinopel angekommenen 5000 Türken haben in Jassy alle Kaufmannsgewölber rein ausgeplündert, die jungen, noch frischen Weibspersonen weggeschleppt, die alten u. Kinder aber ermordet, und zuletzt die Stadt in Brand gesteckt, wobei über 40 Häuser in Rauch aufgegangen sind. Diese Grausamkeit hat denn nicht nur den Sekretair, seinen Begleiter, und viele Einwohner, sondern auch den K. K. Konsul und mehrere Ausländer zur Flucht bewogen. Ganz Jassy

sohl ein Schauplay türkischen Unsins seyn; alle ihre Wuth fällt über die dasigen Christen.

Die Vorkehrungen, welche gegenwärtig in Ungarn zur Verpflegung des an der Grenze stehenden fürchterlichen Heers getroffen werden, beleben alles mit Thätigkeit. Die wirkenden Obergepäue und Kön. Kommissaires dieses Reichs hab'n auf allerhöchsten Befehl nicht nur sämtliche in jeder Gespanschaft zum Gebrauch des Kriegsdienstes vorfindliche Ochsen, und deren Preise aufs genaueste verzeichnen lassen, sondern es ist auch an alle Grundbesizer u. Magnaten ein patriotisches Aufforderungsschreiben erlassen worden, wodurch sie ersucht werden, von ihrem Getraidevorrath, soviel sie entbehren können, an die Armee abzugeben. Es läßt sich nun um so mehr hoffen, daß bald die ganze Armee durch die Grundherrschaften den nöthigen Vorrath im Uebermaße haben wird, da die Liebe und der Dienstseifer der ungarischen Großen für König und Vaterland bekant sind.

Neulich ertheilte Se. Maj. der Kaiser dem Bevollmächtigten des gekrönten Hrn. Abts von Kempten die Bezeichnung vom Throne mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten; jedoch mit dem Unterschied, daß diesmal zum erstenmale nach dem eignen Befehl des Kaisers die sonst üblichen Kniebeugungen unterblieben, und nur drei tiefe Reverenzen vor dem Thron geschahen.

Frankreich.

Der Hr. von Bougainville hat Befehl erhalten, auf den ersten Wink bereit zu seyn, die englischen Häfen zu bereiten; und man erwartet auch hier, daß die englischen Kommissarien bald in un-

fern Häfen anlangen werden. Da wir uns ge-
nöthiget gesehen, Holland zu verlassen, eher als
uns einem Kriege auszusetzen; so ist es erwiesen,
daß wir ihn auch izt nicht suchen, und daß bei uns
die Entwasnung mit aller Redlichkeit betrieben wird,
so wie man mit England überein gekommen war.
Es muß also folgen, daß unsere Nachbarn nicht
so aufrichtig handeln, wenigstens scheint es so aus
ihren Parlementsreden; und wegen den Truppen,
die sie nach Ostindien schiken unter dem Vorwande,
daß es längst zuvor beschloffen war, ehe man an
einen Bruch dachte; die fremden Truppen die
England in Sold genommen, sind auch ein andrer
Grund, wegen ihren friedlichen Gesinnungen einige
Zweifel zu hegen; mit einem Worte, alles zeigt an,
daß die Engländer einen dauerhaften Frieden mit
uns weder glauben, noch wünschen. Schon wird
der Monat Mai als der Zeitpunkt angesetzt; wo die
Feindseligkeiten anfangen dürften, und sowohl hier
(in Paris) als zu London sind eine Menge Per-
sonen von dieser Meinung eingenommen, und sind
fogar ansehnliche Wetten eingegangen, diesen Satz
zu behaupten. Inzwischen hängt ein Bruch, wie
wir schon mehrmalen angemerkt haben, von den
Unterhandlungen in der Türkei ab. Es ist außer
Zweifel, daß, wenn es dem Kaiser gelingen sollte,
Rußland mit der Pforte auszusöhnen, seine Trup-
pen aufs künftige Frühjahr nicht müßig bleiben
werden, und alsdann müssen wir es wohl über uns
nehmen, die Engländer zu beschwätigen. —

Die holländischen Patrioten erwarten diesen Au-
genblick mit einer Sehnsucht, die nicht geringer ist,
als die barbarische Behandlungen, denen sie noch
immer ausgezest sind, und mit dem brennenden Ver-

langen die erlittene Schmach zu rächen. Hiemit ist zu glauben, daß Unruhe und Zerstörung so bald noch nicht diese sonst so vereinigten Provinzen verlassen werden.

Die Verordnung wegen dem neuen Regimente Royal-Liegeois ist wirklich erschienen. In diesem Korps ist es, wo die meisten holländischen Offizier, die ihr Vaterland meiden müssen, angestellt werden. Ihr Sammelplatz ist zu Bethune. Was die andern Emigranten anbetrifft, werden sie in der nämlichen Stadt, und in der Nachbarschaft aufgenommen. Es ist deswegen ein besondrer Agent von der Regierung dorthin gesetzt worden, der für alle Ankommende, die noch keine Bedienung oder Beschäftigung haben, sorgen muß, weil sie eben so wohl als die im Militair gestandene Personen berechtiget sind, die Güte und den Schutz des Königs zu genießen. Man hofft, daß, so bald das Edikt wegen den Protestanten wird zu Stande gebracht seyn, mehrere andere ansehnliche Familien, diese Gelegenheit begierigst benutzen, und sich in Frankreich niederlassen werden.

Der König ist von der kleinen Unpäßlichkeit, die ihn nöthigte, das Zimmer zu hüten, vollkommen hergestellt. Mit dem Erzbischof von Toulouse hingegen sieht es noch immer mißlich aus. Seine Brust ist so sehr angegriffen, daß man die schlimmsten Folgen befürchtet, und sein Dienstleister ist so groß, daß seine Aerzte ihn nicht bereden können, seiner Gesundheit wegen eine Zeitlang allen Geschäften zu entsagen.

Die Kommissarien, die wegen dem Edikt, die Protestanten betreffend, beschäftigt waren, sind nun mit ihrer Arbeit fertig, (die Nachricht ist

Söm 24) doch wird das Edikt erst d. 2. Jenner im Parlement registriert werden.

Mad. Louis, Tante des Königs, und von dem Karmeliterorden, ist gestern Morgen um 4 Uhr gestorben.

England.

Bei der Reduktion der Marine auf den Friedensfuß, bemühet man sich so viel als möglich, die besten Matrosen beizubehalten. Vielleicht ist dieses eine nothwendige Vorsicht: denn obschon die dormaligen Umstände ein sehr friedliches Ansehen haben, so sind die Kriegsgerüchte doch noch nicht ganz gefallen; der General-Advertiser behauptet sogar, und giebt diese Nachricht als ganz gewis an, daß besondere Befehle nach Plymouth und Portsmouth gesandt worden, mit der Reduktion der Kriegsschiffe, deren Rüstung noch vollständig ist, inne zu halten. Diese Instruktionen sind auf eine so geheime Art ertheilt worden, setzt das nämliche Blatt hinzu, daß sie denen, so die Admiralität öffentlich gegeben, gerade zuwider laufen.

Den 30. ist der Jahrestag von dem Martyrertod Carl des 1ten; der Bischof von Lincoln wird deswegen vor dem Oberhause eine auf diese Begebenheit passende Predigt halten.

Der König hat Befehl gegeben, den Saal im Westminster, wegen dem Prozeß des gewesenen Gouverneurs Hastings, so einzurichten, daß sowohl die Richter als Zuhörer dieser wichtigen Sache alle Bequemlichkeit dort finden.

Dahlen.

Hr. Kossakowski, Starost von Zosiel, ein Bruder des Bischofs von Liefland, hielt neulich im Konseil per-

manent eine Rede, worin er sein Mißvergnügen über den Einmarsch der russischen Truppen in Pohlen zu erkennen gab. Sie ist um so merkwürdiger, da er, um die Resolution des Königs und seines Konseils zu bewirken, unverzüglich einen außerordentlichen Reichstaa zusammenzubrufen, folgende zwei Gründe anführte. Erstlich, daß diese Truppen ohne den geringsten Widerstand mit der That oder mit Worten von Seiten des Konseil permanent eingerückt wären, und das Konseil seine Einwilligung zu Ernennung der Kommissarien wegen der Lieferung gegeben hätte. Sodann zweitens, daß das Kriegsdépartement, welches ein Theil des Konseil ist, dem Oberbefehlshaber der Truppen der Republik an der türkischen Grenze Befehle erteilt habe, den türkischen Truppen den Einmarsch in das Gebieth der Republik zu verwehren. Folglich befinde sich die Republik durch diese Partheilichkeit und dadurch gebrochene Neutralität in statu belli mit der Pforte. Nichts sei daher übrig, als schleunigst gehörige Maßregeln zu ergreifen, den Folgen der türkischen Rache vorzubeugen. Demungeachtet ward in der nächsten Versammlung des Konseil permanent keineswegs an eine Zusammenberufung eines außerordentlichen Reichstags gedacht; sondern die als so wichtig angesehene Sache war wegen einer Begebenheit, worauf es ankam, noch verschoben. Worüber denn diejenigen, denen dies Geheimnis noch ein Geheimnis ist, stuzen, die Köpfe schützen, und Ruthmasungen über Ruthmasungen wagen. So schreibt man aus Warschau.

Amerika.

Beschluß der Union (S. St. 15. v. J.)

Nach dem 3. Artikel wird die gerichtliche Macht einem Obergerichte und mehreren Untergerichten anvertrauet. Die Richter behalten ihre Aemter, so lange sie es verdienen, und werden besoldet. Diese gerichtliche Macht erstreckt sich auf alle Uebertretungen der Geseze und Billigkeit, auf alle Angelegenheiten der Gesandten u. der Admiralität und des Seewesens, auf alle Streitig-

keiten, woran die Staaten Theil nehmen, alle innern Streitigkeiten zc. Verhöre, Kriminalfälle ausgenommen, gehören für den Jury, das Verbrechen müßte denn außer dem Staate begangen worden seyn, worauf der Kongreß den Ort dazu bestimt. — Verrätherei gegen die vereinigten Staaten bestehe blos darin, daß man einen Krieg gegen sie erzeuge, oder es mit den Feinden halte. Die Bestrafung gehört für den Kongreß, doch erstreckt sie sich nur auf den Verbrecher selbst.

Im 4ten Artikel werden folgende Bestimmungen festgesetzt: Den Akten und dem gerichtlichen Verfahren jedes Staats soll der gehörige Kredit beigelegt werden. Die Bürger jedes Staats sollen gleiche Freiheit genießen; Flüchtlinge werden ausgeliefert. Der Kongreß kann neue Staaten in die Union aufnehmen; aber in einem Staate soll ohne die Bestimmung des Kongresses kein neuer Staat errichtet werden, noch sollen sich mehrere Staaten ganz oder theilweise mit andern verbinden. Die Angelegenheiten wegen Eigenthumsrechts gehören für den Kongreß; — die vereinigten Staaten sollen jedem Staate insbesondere eine republikanische Regierungsform garantiren und sich einander gegen Einfälle von aussen und innere Gewaltthätigkeiten schützen.

Nach dem 5. Artikel kann der Kongreß mit 2 Dritttheilen von Stimmen Verbesserungen vorschlagen, und in dieser Absicht ein Konvent ausschreiben zc. einige Punkte im ersten Artikel ansaenommen.

Nach dem 6. Artikel sollen alle vor dieser Konstitution kontrahirte Schulden und Verbindungen gültig bleiben; diese Konstitution und die darnach abzufassenden Gesetze u. alle geschlossene oder noch zu schließende Traktate sollen als höchste Landesgesetze betrachtet, und die Senatoren zc. darauf verpflichtet werden, doch ohne relikaisen Eid.

Im 7. Artikel wird erklärt, daß die Ratifikation der neuen Staaten zur Gründung dieser Konstitution hinlänglich seyn solle.

Unterschrieben G. Washington, Präsident, und W. Jackson, Sekretair.

Vermischte Nachrichten.

Der Graf von Anhalt ist neulich unvermuthet in dem russischen Antheil von Sinland erschienen, um die dortigen Festungen zu besichtigen, und die Truppen zu mustern. In Stokholm hat diese Erscheinung viel Aufmerksamkeit erregt; besonders da zu Kronstadt auch 12 Schiffe ausgerüstet werden, zu denen noch ein Geschwader solcher Galeeren stoßen sollen, die man eigentlich nur in der Nähe der Küsten brauchen kann. Sollte dieses wahr seyn, so könnte man, ohne eben zu tannegiefern, leicht auf die Vermuthung einer weitern Ausbreitung des Kriegs verfallen.

Die nach Frankreich ausgewanderten Holländer wollen, wie man sagt, dieses Reich wieder verlassen, nach England sich begeben, und daselbst eine Stadt unter dem Namen Neumsterdam, unweit Neugeneve erbauen. Eine Nachricht, die auf Bestätigung wartet.

Aus Erfurt: Von der duldsamen Gesinnung unsers Churfürsten, der neulich den Lutheranern in Mainz gottesdienstliche Versammlungen erlaubte, haben wir auch hiet einen Beweis erhalten. Die so lange mit Grund geführte Klage der hiesigen lutherischen Einwohner, daß ihre Söhne, die sich zu bürgerlichen Stellen noch so gut gebildet hätten, auswäerts ihr Fortkommen suchen müßten, fällt nun weg. Der Churfürst hat den Anfang gemacht, die in den Rechten der Stadt gegründete Gleichheit in den hohen Landeskollegien herzustellen, indem er den Dr. Graberg, lutherischer Religion, als wirklichen Regierungsrath mit Gehalt angestellt hat, welches seit 1709 der erste Fall dieser Art ist.

Die Pest hat sich in Konstantinopel, nachdem Kälte eingefallen ist, wieder gelegt; desto mehr nimt aber die Heurung daselbst zu.

Jüngst haben sich in Chokzim zwei Bassen duellirt, wovon einer auf der Stelle blieb. Ein sehr seltener Fall bei dieser Nation.